



Dominique Lang: Les rives de l'Alzette (1915). Collection MNHA

Seminar zur Umsetzung hydromorphologischer Maßnahmen entlang von Fließgewässern

Mittwoch, 29. Oktober 2025, Kulturzentrum „Prince Henri“, Walferdange

Veranstalter: Wasserwirtschaftsamt (AGE) und das Gemeindesyndikat SYVICOL (Syndicat des Villes & Communes luxembourgeoises), mit Unterstützung des Ministeriums für Umwelt, Klima und Biodiversität (MECB) sowie von CELL.

Ziele

Anlässlich des Seminars zu hydromorphologischen Maßnahmen entlang der Fließgewässer Ende Oktober 2025 brachten das Wasserwirtschaftsamt und SYVICOL Vertreter der Gemeinden und der Flusspartnerschaften zusammen, um gemeinsam eine Beschleunigung der Umsetzung zu planen. Dieser Austausch ermöglichte es, alle betroffenen Akteure darauf vorzubereiten, die Herausforderungen und Handlungsansätze im Hinblick auf den „Renaturierungsdecsch“ zu identifizieren, der zwei Wochen später, am 11. November 2025, gestartet werden sollte.

Kontext

In Luxemburg gibt es **106 Oberflächengewässer** und etwa **2.133 hydromorphologische Messungen**, die im Rahmen des 3. Wasserbewirtschaftungsplans vorgesehen sind, der derzeit überarbeitet wird. Die aktuelle Bewertung zeigt, dass trotz lokaler Verbesserungen (bei den Fisch- und Makroinvertebratenpopulationen) das Prinzip „one-out-all-out“ der Wasserrahmenrichtlinie zu einer vorsichtigen Einschätzung zwingt: Es sind weiterhin erhebliche Anstrengungen erforderlich, um den guten ökologischen Zustand auf nationaler Ebene zu erreichen. Die derzeitige Überarbeitung des Maßnahmenprogramms zielt darauf ab, diese Maßnahmen unter Berücksichtigung ihrer Wirksamkeit und der jüngsten Entwicklungen vor Ort zu aktualisieren und zu priorisieren. Die beobachteten Fortschritte zeigen, dass die unternommenen Anstrengungen Früchte tragen, auch wenn die Ökosysteme nach wie vor empfindlich sind und starkem Druck ausgesetzt sind. Die Renaturierung von Fließgewässern bedeutet nicht nur, die Natur zu schützen, sondern auch die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern, den Hochwasserschutz zu stärken und eine lebenswichtige Ressource für die Zukunft zu bewahren.

Beispiele für bewährte Praktiken

Zwei Projekte veranschaulichten konkrete Erfolge: In der **Gemeinde Hobscheid** konnten durch die Renaturierung eines Abschnitts der Eisch in Eischen drei Ziele erreicht werden: ästhetische Qualität, Diversifizierung der aquatischen Lebensräume und Hochwasserschutz. Die größten Herausforderungen bei der Umsetzung waren der Zugang zu Privatgrundstücken, die lange Bearbeitungszeit für Genehmigungen sowie der Einsatz neuer Techniken wie der Hydro-Aussaart. Die **Flusspartnerschaft Syr** hat ein Projekt zur Sanierung eines 600 m langen Abschnitts des Aasselbaach in den Gemeinden Niederanven und Junglinster initiiert, mit dem Ziel, die ökologische Durchgängigkeit wiederherzustellen, Uferbereiche anzulegen und die aquatische Umwelt zu verbessern. Die Umsetzung dieses technisch komplexen Projekts dauerte 12 Jahre und erforderte einen Kompromissprozess mit Grundstückseigentümern und Landwirten sowie die Bewältigung technischer Herausforderungen (600 m Wasserleitung). Das Projekt erwies sich als erfolgreich und wurde 2025 auf eine Nachbargemeinde ausgeweitet.

Zusammenfassung der thematischen Workshops

In drei Workshops mit jeweils etwa 15 Teilnehmern wurden die wichtigsten Hindernisse ermittelt und konkrete Lösungen vorgeschlagen:

Grundstücksbezogene und rechtliche Hindernisse: Die mangelnde Verfügbarkeit von Grundstücken und die mögliche Weigerung der Eigentümer zur Zusammenarbeit stellen das größte Hindernis dar, da bereits ein einziges Veto ein gesamtes Renaturierungsprojekt blockieren kann. Es wurden pragmatische Lösungen identifiziert – Grundstückstausch, materielle Anreize, 30-jährige Pachtverträge oder verschiedene Arten der Flurbereinigung –, die faire Preise, Transparenz und eine Koordinierungsstelle erfordern. Im Erfolgsfall sind die Win-Win-Effekte rechtliche Absicherung, Grundstücksstabilität sowie Verbesserungen im Hochwasserschutz und bei der Artenvielfalt.

Organisatorische und finanzielle Hindernisse: Die Schwerfälligkeit der Verwaltungsverfahren und die Vielzahl der Behörden (AGE, ANF, PCH, INPA...) stellen das größte Hindernis dar, hinzu kommen das Fehlen einer Vorfinanzierung der Fördermittel und der Mangel an geschultem Personal in den Gemeinden. Es wurden Vereinfachungsmaßnahmen vorgeschlagen – eine einheitliche Genehmigung über das MECB, eine multi-akteurelle Koordinierungsstelle (ähnlich der CFUE = Cellule de Facilitation Urbaine) sowie die Weitergabe des vorhandenen Fachwissens –, die einen einzigen Entscheidungsträger und ein abgestimmtes Vorgehen gewährleisten sollen, um erhebliche Zeit- und Kosteneinsparungen zu erzielen.

Hindernisse im Zusammenhang mit Information und Sensibilisierung: Fehlinformationen über die Renaturierung und Unkenntnis über den Projektablauf führen zu Misstrauen in der Öffentlichkeit und bei den Grundstückseigentümern, während die Kommunikation mit den Landwirten weiterhin schwierig ist. Visuelle und partizipative Kommunikationslösungen – Baustellenbesichtigungen, phasenbezogene Informationstafeln, Videomontagen mit Simulationen und allgemeine Kampagnen – tragen zu einer höheren Akzeptanz, Zeitersparnis und einer besseren Information der Anwohner bei, vorausgesetzt, alle Akteure teilen eine klare gemeinsame Vision.

Politisches und institutionelles Rundtischgespräch

Im Mittelpunkt der Podiumsdiskussion stand – ausgehend von den an den drei thematischen Rundtischen identifizierten Hindernissen und Lösungen – die Beschleunigung der Umsetzung hydromorphologischer Maßnahmen entlang der Fließgewässer. Laut Marc Hans (Direktor der AGE) gab es in den letzten Jahren zwar zahlreiche konkrete Erfolge, doch müsse das Tempo noch gesteigert werden. Aus den Diskussionen gehen neue Ideen hervor, insbesondere die Vorfinanzierung und verschiedene Formen der Zusammenarbeit verschiedenster Akteure. Die Rolle der einzelnen Akteure muss noch geklärt werden. Laut Gilles Biver (Kabinettschef des Ministers für Umwelt, Klima und Biodiversität) schaffen gut geplante Maßnahmen *Win-Win*-Situationen, darunter den Hochwasserschutz und den Schutz der Biodiversität. Eine Vereinfachung der Verfahren ist erforderlich: So könnten insbesondere bestimmte Genehmigungen durch Meldungen ersetzt und Erbpachtverträge als Alternative zum Kauf in Betracht gezogen werden. Für Guy Wester (Schöffen in Hesperange und Mitglied des SYVICOL-Vorstands) spielen die Gemeinden eine Schlüsselrolle, doch die Verfahren müssen effizienter gestaltet werden. Was den Zugang zu Grundstücken angeht, argumentiert er, dass pragmatische Vereinbarungen mit den Eigentümern oft den kostspieligen Kauf von Grundstücken vermeiden und ein schnelleres Vorankommen ermöglichen. Für Edgar Arendt (Vorsitzender der Partenariat Syr) müssen die an einer Partnerschaft beteiligten Gemeinden proaktiv handeln; Kooperationen sind dann erfolgreich, wenn die einzelnen Schritte und Zuständigkeiten klar definiert sind.

Schlussfolgerungen und nächste Schritte

Trotz der technischen, finanziellen und grundstücksrechtlichen Herausforderungen bekräftigen die Gemeinden ihr aktives Engagement für die Renaturierung von Fließgewässern und ziehen dabei pragmatische Vereinbarungen mit den Grundstückseigentümern dem systematischen Erwerb von Grundstücken vor. Um diese Initiativen zu beschleunigen und die Resilienz bei Hochwasser und Dürren zu stärken, startet die Regierung am 11. November 2025 die Initiative „Renaturierungsdësch“ und mobilisiert Ministerien, Behörden und lokale Akteure für eine gemeinsame Strategie, die in einer Liste konkreter Maßnahmen münden wird, die dem Regierungsrat vorgelegt werden soll. Parallel dazu findet von Ende 2025 bis Juli 2026 eine öffentliche Konsultation statt, um die Meinungen der Bürger und Interessengruppen zu den Prioritäten des vierten Bewirtschaftungsplans für die luxemburgischen Flussgebietseinheiten einzuholen.